

wir in Sachsen-Anhalt

Ermutigende Signale

Vertreterversammlung des GVSA

Am 26. Oktober 2019 trafen sich 49 Vertreter aus den Gemeinschaften des GVSA zur Vertreterversammlung in Halberstadt. Gastgeberin war die Landeskirchliche Gemeinschaft Halberstadt, deren Grundstück direkt am ehrwürdigen Dom der Stadt liegt. Prediger Markus Schmitz hielt die Andacht und berichtete dann über die Arbeit im Bezirk. Auch im Bezirk Halberstadt gibt es in den Außenorten kleinere Kreise in denen der Besuch stagniert oder zurückgeht. Erfreulich ist aber, dass einige Bibelstundenkreise der Außenorte wachsen und dass auch in Halberstadt selbst ein deutliches Gemeindegewachstum festzustellen ist.

In seinem Vorstandsbericht ging Giso Schnöckel auf die Arbeit des Vorstandes und Entwicklungen im Verband im vergangenen Jahr ein. Ein Höhepunkt des Jahres war die Jubiläumsfreizeit Wake up im Oktober, an der 170 Besucher teilgenommen haben. Wie immer bei einer VV gab es auch ein inhaltliches Thema, das

nicht mit Finanzen, Strukturen oder Ordnungen zu tun hat. Es ging um die „Generation Lobpreis“ und „wie tickt die christliche Jugend“. Jugendreferent Benjamin Rönsch sowie Mandy Ringk und Pascal Iberl aus Torgau haben dazu die 18. Shell-Jugendstudie, das Buch „Generation Lobpreis und die Zukunft der Kirche“ von Tobias Faix und das „Praxisbuch Teenagerarbeit“ vorgestellt. Im anschließenden Gespräch ging es darum, was das Gehörte für die Einbindung Jugendlicher in unsere EC- und Gemeinschaftsarbeit bedeutet. Jugendliche wollen mit ihren Wünschen und Ideen ernst genommen werden. Sie wollen nicht nur beteiligt werden, sondern selbst Akzente setzen. Sie suchen aber auch authentische Vorbilder.

Thomas Käßner hat danach über aktuelle Entwicklungen am TSB berichtet. Durch eine Bürgerschaft der Berliner Stadtmission ist die finanzielle Sicherheit für das TSB für die nächsten zwei Jahre sichergestellt.



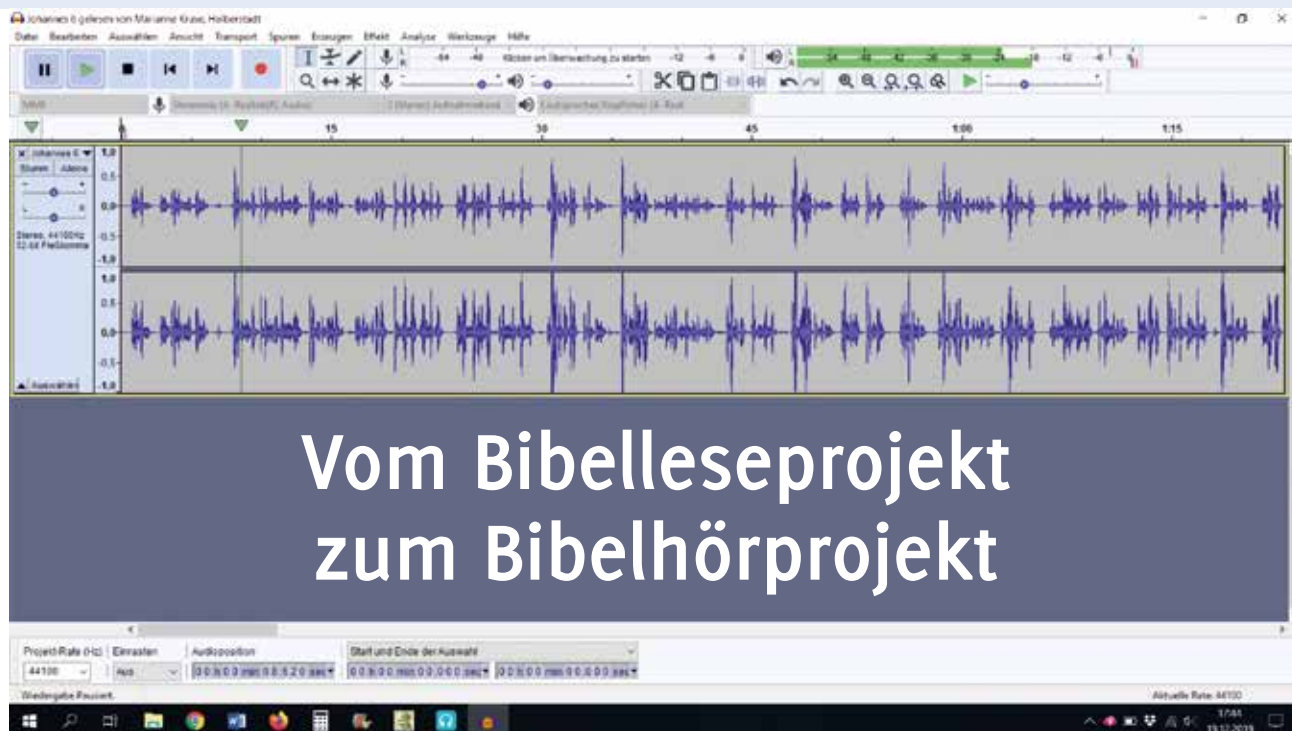
Das hat einzelne Großspender ermutigt das TSB mit weiteren Spenden zu unterstützen. Anfang Oktober hatten 12 neue Studierende die Ausbildung am TSB aufgenommen. Das war ein sehr ermutigendes Signal.

Auf der Tagesordnung standen dann noch eine ganze Reihe weiterer Punkte. Unter Anderem ging es natürlich um die Finanzen. Es wurde eine Satzungsänderung beschlossen, nach der es jetzt auch möglich ist, dass Einzelpersonen direkt im GVSA und nicht nur in einer Ortsgemeinschaft Mitglied sein können. Damit wurde der Weg frei, dass Mitglieder von Gemeinschaften, die sich aufgelöst haben, weiterhin Gemeinschaftsmitglied bleiben können.

Ein Dank gilt den Gastgebern in Halberstadt. Wir haben uns sehr wohl in ihrem neugestalteten Saal gefühlt und wurden liebevoll aufgenommen und bewirtet.

Thomas Käßner, Dessau





1189 Kapitel hat die Bibel – aufgeteilt auf 366 Tage des Jahres 2020 bei unserem Bibelleseprojekt... Die Bibel ist und bleibt das Buch der Bücher. Kein anderes Buch wurde so oft gedruckt, so oft gelesen und in so viele verschiedene Sprachen übersetzt.

Die Bibel komplett durchzulesen ist ein anspruchsvolles, aber mit Sicherheit sehr bereicherndes Projekt. Mit unserem Bibelleseprojekt kommt man in einem Jahr durch die ganze Bibel – jedes einzelne der 1189 Kapitel wird/wurde vorgelesen und aufgezeichnet. Sehr lange war es in der Vorbereitungsphase ein Bibelleseprojekt – nun ändert sich das: wir können die fertigen Aufnahmen anhören und es wird zum Bibelhörprojekt.

Es war und ist eine wunderbare Gemeinschaftsaktion des GVSA. Bei uns im Bezirk Nordhausen haben wir

allerhand Bibelstunden zum Vorlesen der Texte genutzt und es hat sehr viel Spaß gemacht, die bekannten und auch weniger bekannten Texte der Bibel vorzulesen und aufzunehmen.

Es war auch eine wunderbare und bereichernde Aufgabe, die vielen verschiedenen Aufnahmen aus den verschiedenen Bezirken zu bearbeiten und zu sortieren. Alle Aufnahmen mussten angehört, ins richtige Format gebracht, teilweise noch etwas bearbeitet und dann für das neue Jahr vorsortiert werden. Dabei war es sehr erfrischend, so viele verschiedene Bibeltexte von so vielen verschiedenen Lesern zu hören.

Nun kann ich einen Zwischenstand geben – bisher waren etwa 250 verschiedene Stimmen beteiligt und haben ein oder mehrere Kapitel aus der Bibel vorgelesen. Einige Lesebegeisterte haben auch über 10 Kapitel vorgelesen. Ich denke, dass es am Ende etwa 300 verschiedene Stimmen sein werden.

Die Aufnahmen können nun auf verschiedenen Wegen angehört werden: zum einen gibt es die WhatsApp-Gruppe, in der die Aufnahmen jeden Tag verschickt werden. Wer noch nicht in der Gruppe ist und gerne mit dabei sein möchte, schreibe einfach eine WhatsApp-Nachricht an 01575-1024381.

Außerdem stehen die Aufnahmen als Anrufbeantworteransagen bereit und können unter diesen Rufnummern angehört werden:

- **Für Bibeltext 1: 03631-6588891**
- **Für Bibeltext 2: 03631-6588892**
- **Für Bibeltext 3: 03631-6588893**
- **Für Bibeltext 4 (an einigen Tagen): 03631-6588894**

Für jeden, der eine Flatrate für Festnetztelefonate hat, sind die Anrufe kostenlos. Ansonsten fallen Gebühren wie für ein Festnetzgespräch an.

Außerdem werden die Aufnahmen auch auf der Facebook-Seite des Gemeinschaftsverbandes veröffentlicht – dort ist auch die Gelegenheit, zu kommentieren und sich über die gehörten Texte auszutauschen.

Sehr viele Menschen haben diese Bibellese- und -höraktion vorbereitet und daran mitgewirkt. Wir hoffen sehr, dass noch viel mehr Menschen sie in diesem Jahr nutzen und die Bibeltexte lesen und anhören.

Gottes Wort hat eine ungeheure Kraft – es kann Menschen berühren und Menschen verändern. Darauf wollen wir vertrauen!

David Israel, Nordhausen



Spende für Projekte 2020

IBAN: DE97 5206 0410 0008 0004 68

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck: FO / Name des Bezirkes

Es ist Februar und das ist traditionell der Monat, in dem in den Gemeinschaften des GVSA ein Sonderopfer gesammelt wird. Diese besondere Spende für Projekte (früher Februaropfer) kommt Projekten unserer Arbeitszweige EC-Kinder- und Jugendarbeit, Musikaarbeit, MELL und missionarischer Arbeit zu Gute.

Mit Ihrer Hilfe können so besondere Aufgaben oder Projekte in den

Arbeitszweigen finanziert werden, für die uns sonst das Geld fehlen würde. Deshalb ist uns Ihre Spende eine ganz besondere Hilfe.

Im vergangenen Jahr konnte so die Musikaarbeit einen Zuschuss in Höhe von 2.000,-€ für die anteilige Finanzierung der Personalkosten der Referentenstelle bekommen. Der ECSA erhielt einen Zuschuss in Höhe von 3.500,-€. Davon flossen 2.000,-€ in die Finanzierung offener Jugend-Arbeiten. 500,-€

wurden in die Fortbildung Ehrenamtlicher und 1.000,-€ für Öffentlichkeitsarbeit investiert.

Vielen Dank, dass das mit Ihrer Hilfe möglich war.

Wir bitten Sie nun auch in diesem Jahr wieder um Ihre Spende für die Arbeitszweige des GVSA.

*Es grüßt Sie herzlich
Ihr Thomas Käßner*

© unsplash.com/christian-dubovan

Familiennachrichten

Allen, die im Februar und März ihren Geburtstag feiern, gratulieren wir herzlich.

Theo Schneider, Wittenberg
zum 71. Geburtstag am 04.02.
Reinhard Zinke, Zeitz,
zum 61. Geburtstag am 06.02.
Inge Schnöckel, Salzwedel
zum 60. Geburtstag am 17.02.
Gerhard Fiedelak, Halle
zum 59. Geburtstag am 17.02.

Martin Schmidt, Magdeburg
zum 41. Geburtstag am 18.02.
Helga Jahn, Sondershausen
zum 75. Geburtstag am 18.02.
Röhl, Heike, Kathendorf
zum 51. Geburtstag am 22.02.
Pfarrer Martin Hüfken
zum 64. Geburtstag am 24.02.

Ernst-Ulrich Häring, Halberstadt
zum 76. Geburtstag am 26.02.
Thomas Mösch, Torgau
zum 57. Geburtstag am 04.03.
Dorith Buchmann, Erfurt
zum 26. Geburtstag am 10.03.
Dr. Klaus Flammiger, Zeitz
zum 86. Geburtstag am 17.03.
Klaus Groth, Aschersleben
zum 63. Geburtstag am 18.03.
Gottfried Heidler, Salzwedel
zum 70. Geburtstag am 25.03.
Heinz Schmidt, Burg
zum 68. Geburtstag am 25.03.
Dr. Martin Schulz, Kemberg
zum 71. Geburtstag am 29.03.

Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht dankbar sein? Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut er's mit mir mein'. Ist doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herze regt, das ohn Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit. (Paul Gerhard 1653)

Datenschutzhinweis: Wer in den Familiennachrichten nicht mehr genannt werden möchte, teile uns das bitte mit (0340 / 215419 oder info@gvsa.de).



Verband für Kinder- und Jugendarbeit Sachsen-Anhalt
Entschieden für Christus
 www.ecsa.de

„Erprobungsraum LKG Ohreland“

Am Jahresanfang war bei uns die Luft raus: Weniger Mitglieder, nie wirklich viele Gottesdienstbesucher, kein Hauptamtlicher mehr und schwindende Kräfte unter den ehrenamtlichen Mitarbeitern brachten uns als Vorstand ins Grübeln, was wir tun können, um GOTTes Wort und Liebe unter die Menschen zu bringen. Wir waren uns einig: So wie bisher geht es einfach nicht mehr. Wir beschlossen, neue Wege zu gehen. Wir haben unsere Stärken aber auch Schwächen genau angeschaut. Uns wurde klar wir nur mit Verkündigungsveranstaltungen nicht weiter kommen. GOTT will mit uns Beziehung haben und er will, dass wir als Menschen untereinander Beziehung haben. Nicht nur im Gottesdienst oder in der Bibelstunde, nein zu jeder Zeit und an jedem Ort. Und ER hatte uns bereits Menschen vor unsere Füße gelegt, mit denen wir in Beziehung gehen sollten. Menschen, die auf der Suche sind, nach Heimat, Halt, Liebe..... Zum einem waren es Flüchtlinge. Zum anderen aber auch Menschen, die schon lange unsere Nachbarn sind.

Mit den „Erprobungsräumen“ der EKM haben wir eine Möglichkeit gesehen, um genau auf diese Men-

schen zuzugehen. Wir bewarben uns und unsere Gebete wurden erhört: wir bekamen den benötigten Zuschuss. Ich wurde als Sozialarbeiterin eingestellt, um neue Beziehungen aufzubauen.

In unseren Räumen findet jeden Mittwoch das „Cafe International“ statt. Dieses Treffen soll Flüchtlingen zeigen, dass sie hier willkommen sind und bietet in Haldensleben einen einzigartigen Ort für solche Begegnungen. Hier werden Kontakte geknüpft oder Alltagsfragen geklärt. Anfangs prägten hauptsächlich junge Männer das Bild. Inzwischen sind es jetzt mehr Frauen und Familien mit Kindern. Es gibt Platz zum Spielen für die Kinder, eine ruhige Ecke zur Problembesprechung und jede Menge Zeit und Raum zum regen Austausch miteinander. Gemeinsame Ausflüge, miteinander kochen und backen, Leseabende, Hof- und Grillfeste sind immer wieder gern angenommene Höhepunkte.

Mittlerweile ist das „Cafe International“ jedoch nicht nur ein Flüchtlingstreffen, sondern auch Anlaufstelle für alteingesessene Haldensleber. Mehrere Frauen bringen sich mit Rat und Tat ein, fühlen sich gebraucht und wohl. Einige Besucher des Cafes kommen inzwischen auch zum Gottesdienst oder zum Hauskreis. Sie spüren, dass da etwas ist, das Halt gibt, trägt und uns das tun lässt, was wir tun. Deshalb wollen sie mehr wissen.

Und wenn dann die Kinder in der Hüpfburg sitzen und staunend zuhören, wie Thomas ihnen die Geschichte von Jona erzählt und wenig später sich die Eltern und andere Erwachsene dazu setzen, um mehr aus der Bibel zu hören, gibt uns das



Zuversicht, dass diese neuen Wege, die wir gehen, nicht so verkehrt sein können. Ein alter, fast blinder Mann kommt seit einiger Zeit zu uns ins Cafe und äußerte die Bitte, ihm die 10 Gebote und die Geschichte vom barmherzigen Samariter zu besorgen, damit er sie zu Hause nochmal nachlesen kann. Eine ältere Frau, die seit über 20 Jahren in Haldensleben lebt, sagte mir letztes „Hier habe ich endlich eine Heimat gefunden“. Und im Januar wird sie Mitglied bei uns. Eine andere Frau und ein junger Iraner sind bereits Mitglied geworden.

Aus dem Cafe heraus entstand inzwischen auch ein Teenkreis mit eritreischen Kindern. Wir treffen uns jeden Freitag, reden, spielen, basteln, malen, kochen und essen zusammen. Es gibt einen geistlichen Impuls und am schönsten ist wenn die Frage kommt, wer denn heute beten darf und jeder will. Weihnachten konnten wir seit langer Zeit mal wieder ein Krippenspiel mit Kindern aufführen – nicht perfekt aber es war einfach nur schön. Auch unsere Gottesdienste sind bunter und lebhafter geworden. Wir sitzen jetzt an Tischen. Es gibt was zu trinken und zu knabbern. Wer jetzt meint, das ist bestimmt sehr unruhig und nicht feierlich oder besinnlich genug, der irrt. Alle hören gespannt zu, singen mit, lauschen andächtig. Es wird sich gegenseitig geholfen wenn z.B. eine junge Eritreerin nebenan die Seitenzahl des nächsten Liedes nicht richtig verstanden hat, oder der junge Iraner gegenüber ein Wort nicht deuten kann. Und hinterher wird einfach noch sitzen geblieben, sich ausgetauscht und wir haben noch



Gemeinschaft. Das Schöne ist: auch außerhalb unserer Veranstaltungen haben wir Beziehung zueinander, treffen uns zum Kaffee, reden und beten zusammen.

Die „Erprobungsräume“ der EKM hat uns als Gemeinschaft gestärkt, Mut gegeben loszulassen vom Gewohn-

ten und neue Wege zu gehen. Das ist nur ein kleiner Ausschnitt von dem, was wir im letzten Jahr erlebt haben und welche Türen sich geöffnet haben. Ich kann jedem nur Mut zusprechen es auszuprobieren, mit GOTTeS Hilfe.

Ihre Anett Ranwig



Die „Neue“ ist da!

Hallo zusammen, die neue Jugendbildungsreferentin für den EC-Sachsen-Anhalt ist da. Und zwar – ich! Bereits seit Januar 2019 darf ich im Bezirk Halle als Kinder- und Jugendreferentin tätig sein. Mit Beginn des neuen Jahres werde ich im ganzen Bundesland anzutreffen sein. Aber nun erst einmal zu mir: Mein Name ist Jennifer Bagheri Kahkesh. Bagheri Kahkesh – ein sehr außergewöhnlicher Name. „Woher kommt der Name denn?“, mag sich nun der eine oder die andere fragen. Ich selbst bin in einem gar nicht so kleinen Dörfchen im Westen Sachsens aufgewachsen. Dort durfte ich erleben, wie mich die Arbeit des EC-Sachsens und des sächsischen Gemeinschaftsverbandes als Jugendliche wesentlich geprägt und verändert hat.

Zum Studium führte mich Gott ins schöne Halle an der Saale, wo ich bis heute noch lebe. Damals begab ich mich auf völlig neues Land. Halle und Sachsen-Anhalt kannte ich bis dato nur vom Hörensagen. Die Frage: „Was machst du ausgerechnet in Halle?“ habe ich sooft beantworten müssen wie keine zuvor. In der Saalestadt lernte ich gegen Ende meiner Studienzeit meinen Mann, dem ich meinen besonderen Familiennamen verdanke, kennen und lieben. Mittlerweile sind wir seit über vier Jahren verheiratet.

Wege in bewegtes Leben

Die Entscheidung, mit Jesus unterwegs zu sein, ihn den Herrn meines Lebens sein zu lassen, war definitiv das Beste, was ich jemals tun konnte. Das Glück und Privileg in einem christlichen Elternhaus auf-

zuwachsen, hat nicht jeder. Deswegen schaue ich dankbar auf dieses Geschenk, was mir Gott bereitete. Dennoch war es für meine persönliche Beziehung zu ihm zentral, ein eigenes „Ja“ zu Jesus zu finden, meinen eigenen Weg zu und mit ihm zu gehen. Es gab Momente, in denen ich es als großen Druck empfand, eine Entscheidung treffen zu „müssen“. Und ich weiß um so viele junge Menschen, denen es ähnlich geht wie mir damals. Heute – einige Jahre danach – sehe ich die Orte der Begegnung zwischen Gott und mir. Jesus kam in die Welt, um uns zu begegnen. Jeder einzelne ist ihm wichtig. Und so bin auch ich ihm wichtig. Obwohl ich ihm so viele Gründe gegeben habe, mich nicht zu lieben, ist er an mir dran geblieben. Trotz meiner Zweifel und meinen Versagen und genau in meinen Zweifeln und meinem Versagen, schenkte mir Gott die Freiheit durch seinen Sohn Jesus Christus.

Es ist mir das größte Bedürfnis, dass mehr und mehr junge Menschen anfangen, ihr Leben gemeinsam mit Jesus zu leben. Dass sie anfangen zu verstehen, was „ein Leben mit Jesus“ überhaupt bedeutet; dass sie ihm begegnen, ihm alles zutrauen und an ihm festhalten, wenn die schwierige Minuten sie zu überrennen scheinen.

Ein von Jesus geprägter Lebensstil

Immer wieder kam und komme ich mit Menschen ins Gespräch, die davon berichten im Kindes- und Jugendalter noch nie etwas von Gottes froher Botschaft gehört zu haben. Wow! Anfangs schockte mich das sehr. Wie kann es sein, dass in

Deutschland, dem so genannten christlichen Abendland, junge Menschen nichts von Gott wissen?

„Nach meinem Abitur bin ich nach England gegangen“, erzählte mir eine junge Studentin, „dort habe ich das erste Mal von Jesus gehört. Gott musste mich erst nach England schicken, damit ich von ihm erfahre!“



Ich erinnere mich an einen Jugendgottesdienst meiner Teenagerzeit. An diesem Abend hörte ich einen Satz, der sich tief in mein Innerstes einmeißelte, meinen Lebensstil entschieden verwandelte. Die Predigerin sagte: „Du bist die Bibel, die ein Atheist liest!“ – Ja, stimmt total! Das war mir bis dahin gar nicht bewusst. Mein Leben darf die Herrlichkeit Gottes widerspiegeln. Im Vertrauen, dass Gott es ist, der den Samen aufgehen lässt, darf ich in meinen Begegnungen und Beziehungen zu meinen Mitmenschen Zeugnis sein von dem, wie Gott uns begegnet. Wenn wir Gottes Liebe erkennen, wenn wir verstehen, was er für uns getan hat, können wir gar nicht anders als es ihm gleich zu tun. Jesus fordert seine Nachfolger in Matthäus 28 auf: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker!“

Für meinen Dienst im EC erhoffe und wünsche ich mir, jungen Menschen ein guter Wegweiser sein zu dürfen – Hin zu einem von Jesus geprägtem Lebensstil; hin zu einem in ihm verwurzelten Lebensstil, der sie befähigt selbst Wegweiser zu sein.

Jennifer Bagheri Kahkesh

Die Jugend hat MUT

Die ChurchNight in Torgau

Am Mittwochabend, dem 30. Oktober, hat in Torgau die Jugend das Areal um die Wintergrüne, die Stadtkirche und die Schlosskirche mit Beschlag belegt. Und das hatte einen guten Grund: am Vorabend des Reformationstages wurde die erste ChurchNight der Region in Torgau gefeiert.

Die Jugendlichen hatten Mut. Mut, auszuprobieren. Mut, sich herausfordern zu lassen von Glaubenthemen und Mut, dieses Projekt zu ihrem eigenen zu machen.

Die ChurchNight, die wir dieses Jahr erstmalig in Torgau gefeiert haben und die unter dem Thema Mut stand, ist als Teil der Jugendarbeit in der Region zu verstehen. Und auch um dieses Projekt zu starten brauchte es Mut. Auch den Mut unserer Ehren- und Hauptamtlichen aus den Kirchengemeinden, dem EC und der Landeskirchlichen Gemeinschaft. Denn in unserer Region ist die evangelische Jugendarbeit darauf ausgerichtet, nicht nur Kirchenmitglieder anzusprechen. Es sind bewusst offene Angebote, die nach außen strahlen sollen. Und das hat die ChurchNight geschafft. Nicht zuletzt durch das Engagement und das Herzblut, das viele Jugendliche in diesen Abend investiert haben. Zum Auftakt feierten wir einen Jugendgottesdienst mit der Jugendband StraightUp 2.0 aus Kemberg. Und danach (und nachdem etwas gegen Hunger und Durst getan war) ging es weiter in die einzelnen Workshops. Die teilnehmenden Jugend-



lichen hatten die Qual der Wahl: Acryl-Malerei, Urban-Sketching, ein Fotografie-Workshop im Dunkeln, Graffiti, ein Workshop zur Suchtprevention, ein Upcycling-Workshop, ein Trommel-Workshop und Workshops zur Selbstverteidigung und Impro-Theater. Zum Abschluss wurde die Stadtkirche St. Marien erfüllt von den Beats und den Klängen des Lux Kollektiv aus Stuttgart.

Aber ChurchNight? Schon wieder so ein englischer Name, mit dem keiner etwas anfangen kann? Die ChurchNight ist ein Format, das, getragen von der Evangelischen Kirche in Deutschland, seit 2006 jedes Jahr um den Reformationstag herum stattfindet und sich an Teenager und Jugendliche richtet. Die Geschichte der ChurchNight begann in Württemberg. Von dort aus verbreitete sie sich in ganz Deutschland. Wie in den Anfängen der ChurchNight, so nimmt das jährliche Event in den verschiedenen Orten immer noch



das Kernstück der Reformation als Ankerpunkt: Freiheit. Frei sein im Glauben. Frei sein durch den Glauben. Vielleicht ist gerade dieser Ankerpunkt dafür verantwortlich, dass die Jugend unserer Region sich durch dieses Format ansprechen ließ. Freiheit spricht an und fordert heraus.

Und viele Jugendliche der Region ließen sich herausfordern, die ChurchNight als Ehrenamtliche vorzubereiten und zu verantworten. So wurde auch das Motto für die ChurchNight in Torgau von der Jugend gewählt: Mut. Und tatsächlich gilt auch hier: Freiheit braucht Mut. Freiheit und Selbstständigkeit – das, was Jugendlichen wichtig ist und was zentrales Glaubenthema ist – braucht Mut. Es bedarf dieses Muts, sich mit dem Glauben und mit Gott auseinanderzusetzen. Und dazu ließen sich die Ehrenamtlichen und die teilnehmenden Jugendlichen im Gottesdienst und am ganzen Abend herausfordern.

Die ChurchNight in Torgau 2019 war der erste Versuch, dieses Format als regionales und offenes Angebot in der Region zu installieren. Der Abend hat gezeigt, dass Raum und Interesse an einem solchen Angebot besteht. Das lässt dankbar zurück- und fröhlich vorausblicken. Das Ganze mit Mut.

Robert Neuwirth / Benjamin Rönsch

Es sind bewusst offene Angebote, die nach außen strahlen sollen. Und das hat die ChurchNight geschafft. Nicht zuletzt durch das Engagement und das Herzblut, das viele Jugendliche in diesen Abend investiert haben.